

ABSCHLUSSBERICHT

FIRST LOVE EXPO

SKATEBOARDEN IN BASEL SEIT DEN 1970ER-JAHREN

AUSSTELLUNG | 08.-11. AUGUST 2013 | PARTERRE BASEL



5

FAZIT

7

BESUCHERBILANZ

9

MEDIEN

17

CREDITS



FAZIT

Die vom Sportmuseum Schweiz produzierte und kuratierte FIRST LOVE EXPO zeigte die Geschichte und Kultur der Skateboarder in der Region Basel seit den Anfängen in den Siebzigerjahren. Die Ausstellung wurde vom 8. bis zum 11. August 2013 im Kulturraum des Parterre Basel auf dem Basler Kasernenareal gezeigt.

Die FIRST LOVE EXPO, die im Rahmen des Musikfestivals *Open Air Basel 2013* stattfand, war ein grosser Erfolg. Neben der starken Einbindung der Basler Skater-Szene als primäre Zielgruppe sorgten u.a. die breite mediale Resonanz und die unmittelbare Anbindung an das *Festival* dafür, dass die Ausstellung während des Wochenendes durchgehend stark frequentiert wurde.

Das Feedback der Besucher war fast ausnahmslos positiv, wobei die verschiedenen Module (Fotoinstallation, Videointerviews, Filmproduktionen und Zeitungsausschnitte) auf gleichermassen Interesse stiessen. Sowohl Skateboardfans wie auch Stadtnostalgiker fühlten sich von den Inhalten angesprochen.

Weil sich das Sammlungsprojekt im Vorfeld der Ausstellung in der Skatergemeinschaft grosser Beliebtheit erfreute, bedeutet die FIRST LOVE EXPO für das Sportmuseum einen beträchtlichen Sammlungszuwachs. Das gesammelte Material dokumentiert das Skateboarden der vergangenen 40 Jahre breit verteilt über beide Basel.

Besonders erfreulich: Die FIRST LOVE EXPO hat eine Einladung an die *photo* erhalten, die grösste Werkschau für Schweizer Fotografie - im letzten Jahr mit über 17'500 Besuchern. Zudem offeriert der international renommierte Fotograf Eric Antoine (zuletzt präsent an der SCOPE, Art Basel) dem Sportmuseum seine Sammlung an Skateboardfotografien aus seiner Zeit in der Schweiz.

Das Ausstellungsteam bedankt sich herzlich bei all jenen, die die FIRST LOVE EXPO ermöglicht haben: die Basler Skater, die Scheidegger-Thommen-Stiftung, die Jubiläumsstiftung der BLKB, die GGG, Sportmint, alle We-make-it- und sonstige private Spender und alle anderen, die uns unterstützt haben (siehe letzte Seite).



„If you have the time this weekend make sure to visit FIRST LOVE EXPO, the history of Basel's skateboarding in pictures & videos, all carefully assembled and put together with much love! I think it was the biggest skateboard class reunion in Basel ever!” (Kevin Rodriguez, Filmmacher)

BESUCHERBILANZ

Der Besucherandrang an der Vernissage und den folgenden drei Ausstellungstagen war mit rund 1'000 Besuchern sehr zufriedenstellend.

Die FIRST LOVE EXPO mobilisierte dabei weit mehr Leute als seine primäre Zielgruppe - die Basler Skateboard-Szene (Aktive und Ehemalige) und ihr weiteres Umfeld - und schaffte den Spagat, sowohl die Skateboardaffinen als auch die weniger eingefleischten Besucher zu erreichen.

Als Schlüssel zum Erfolg erwiesen sich unter anderem folgende Faktoren:

- die direkte Einbindung der Zielgruppe in den Entstehungsprozess
- die breite Medienberichterstattung
- die positive Resonanz nach der Vernissage über diverse soziale Netzwerke
- der Auftritt auf der schweizweiten Crowdfunding-Plattform Wemakeit
- die Anbindung an das *Open Air Basel*
- die Positionierung am Haupteingang zum Festival
- die langen Öffnungszeiten



„Es war eine Reise durch vier lebendige Jahrzehnte. Man verlor das Zeitgefühl, tauchte in Erinnerungen ein & fand sich eine Stunde später schmunzelnd wieder mitten in der Masse der Festivalbesucher.“
(Thomas Keller, Geschäftsführer Kaserne Basel)



MEDIEN

Die FIRST LOVE EXPO kommunizierte über die gängigen Kommunikationskanäle des Open Air Basel und des Sportmuseum Schweiz (Newsletter, Webseite, Blog, Facebook und Twitter). Massgeblich zur Verbreitung beigetragen

hat die Crowdfunding-Aktion über die schweizweit agierende Online-Plattform Wemakeit, die ein Portrait im Magazin "Meet the Makers" nach sich zog. Aus den Beiträgen der lokalen Medien sind folgende Artikel herauszuheben:

Print

- Tageswoche, Essay "Der Zauber der Pyramiden", 09. August (S. 11+12)
- bz, Berichte und Interview "Skateboarder wurden zu den Strebern der Alternativen", 06. August (S. 10)
- 20 Minuten, Interview "Für Skateboarder war das Brett die erste Liebe", 09. August

Online

- The Wemakeit Journal: Portrait "Meet the Makers", +Facebook, 06. August
- Tageswoche, Bericht "Die Do-it-yourself-Kultur der Basler Rollbrettler", 08. August
- 20 Minuten, Bildstrecke "Für Skateboarder war das Brett die erste Liebe", 08. August

„Die ebenso kompakte wie ehrliche Ausstellung zeugt von der Entwicklung, dass die Szene für ihre «Do-it-yourself-Kultur» mittlerweile lobende Worte seitens der Stadt und der Öffentlichkeit erhält, wenn sie Projekte wie das Port Land auf die Beine stellt.“ (TagesWoche)

«Skater wurden zu den Strebern der Alternativen»

Basler Skateszene Was ist aus der Skateboard-Hochburg Basel geworden? Zwei Szenekenner diskutieren

VON OLIVER JOLLET

Herr Bürgin, Herr Wyss, wir sitzen hier beim Basler Theaterplatz – in den 90er-Jahren der Skatetreffpunkt, bis Sie vertrieben wurden. Oli Bürgin: Das war ein herber Schlag, das Ende. Aber wir konnten lang um die Pyramiden kurven, bis hier gekiest wurde.

Schon damals zogen Skater nicht nur Bubben mit Brettern an. Es war auch für viele Zaungäste ein Treffpunkt. Ist Skaten eine Jugendbewegung?

Bürgin: Bewegung auf jeden Fall! Stillstand ist nie interessant. Nein, ernsthaft. Es ist schwierig, das so auszusprechen. Aber Skaten ist sicher mehr als nur eine Sportart oder ein Hobby. Da kommen ja auch Kollegen mit, die nicht skaten. Darum war es cool, einen Treffpunkt mitten in der Stadt zu haben.

War dieses «Mehr als nur Sports» für das Sportmuseum der Grund, der Szene eine Ausstellung zu widmen? Benedikt Wyss: Der erste Grund ist sehr persönlich: Ich skate selbst und hatte so die Beziehungen und Grund-

«Lange war Basel eine Skate-Provinz. Wegen der Europameisterschaft kamen die internationalen Skater und lernten die Stadt lieben.» Oli Bürgin, Skatetone

lagen, die Ausstellung umzusetzen. Aber vieles war vor meiner Zeit. Da bin ich in der Forscherrolle. Anfangs 80er waren die Skater übrigens mehr die Ausseiter, die Freaks, nicht die Coolen. Mit der neuen Skatebowl «Port Land», diesem neuen Leuchtturm der Szene, war es Zeit für eine Retrospektive. Mit diesem Highlight der Do-it-yourself-Kultur passierte etwas Stadtrelevantes. Skaten wurde zum Stadtgespräch wie schon lange nicht mehr. Die Skater wurden in der Klybeck-Zwischenstrasse zum Vorzeigeprojekt, zu dem Strebern unter all den Alternativen. Das ist schon interessant.

Was brachte Ihnen die Arbeit als «eingebetteter Kurator» für neue Einsichten in die Skate-Szene? Wyss: Sportartenspezifische Ausstellungen macht das Sportmuseum ja immer wieder. Speziell war diesmal, dass die meisten Exponate aus der Szene selbst stammen.

Der Do-it-yourself Charakter der Szene steckt also auch in der Lage? Wyss: Genau. Es war mir auch wichtig, das gemeinsam zu entwickeln, damit die Skater nicht denken: «Das ist Bullshit!» – und ich könnte mich nie mehr an der Bowl blicken lassen.

Wann würden Sie den Beginn der Basler Skate-Szene datieren?



Oli Bürgin (links) und Benni Wyss diskutieren über die Skaterstadt Basel.

Oli Bürgin und Benni Wyss

Oli Bürgin (39) ist eine Basler Skatetone. Er organisierte jahrelang die Skateboard-EM in Basel, hat Europa- und Weltmeisterschaften gewonnen. Benedikt Wyss (29) ist beim Kulturkollektiv Konsortium 813 angestellt. Er arbeitet kuratorisch für das Sportmuseum und ist verantwortlich für die aktuelle Skate-Ausstellung. (3)

wurde: Was das der Antrieb, selbst Kampfen und Plätze zu bauen?

Bürgin: Weniger aus der Verbrennung als aus der Situation, dass es in der Stadt eh kaum Optionen zum Skaten gab. Eine Miniramp gab es schlicht nicht. Auf dem Land, in Arlesheim oder Reinach, bis viel weiter. Aber fingen wir selbst an, etwas zusammenzuschrauben. Der Gipfel war, als wir auf dem NT-Areal gemeinsam unsere erste Bowl bauen konnten. Dass die «BlackCrossBowl» auf dem NT so legendär wurde, hat nicht bloss mit dem Skaten zu tun. Schon damals die Lage in der beinahe europaweit bekannten Partyzone trug viel zum Leben dort bei.

Wie verwurzelt ist die Skate-Szene heute ist, sah man, als Sie für die neue Bowl über die Crowdfunding-Plattform «wemakeit.ch» Geld mobilisieren wollten. Statt der angestrebten 4000 Franken kamen 10 000 Franken zusammen. Die anfänglichen Ausseiter werden heute als Beispiel von initiativer Jugendkultur präsentiert.

Bürgin: Was ein Witz ist, wenn ich als bald 40-Jähriger dann hinsehen muss. Aber die Werbung suggeriert halt, dass Skaten jugendlich ist.

Schaut man dem Treiben um Port Land zu, hat man das Gefühl, Skaten in Basel ist eine 0-30 Szene. Wyss: Der Treffpunkt für jüngere ist eher beim Jug-Gun. Bürgin: Ja, der U-30 oder gar U-35 Charakter ist ein spezielles Basler Phänomen und hat definitiv mit der Szene zu tun, die um die alte Black CrossBowl auf dem NT-Areal entstanden ist. Das hat viele Skater auf Brett zurückgebracht, die kaum mehr rollten.

Wyss: Nun haben endlich auch die alten Basler ein Jugendhaus.

Wie viel Respekt die Skater in der Jugendzene genießen, sieht man daran, dass man, nach einem Jahr noch immer kein Tag oder Graffiti auf Port Land zu sehen ist. Bürgin: Das hat wohl schon mit Recht zu tun. Ich denke, die seriösen Sprayer checken, was wir gemacht haben. Wenn mal was kommt, wird es sicher ein schönes Graffiti sein, sondern etwas Verblödetes.

Vor zehn Jahren hätten ihr alle noch in der ersten Nacht selbst Respektensisse darauf gemalt! Bürgin: Die haben wir alle vor dem Betonieren geschrien – als eine Art Wasserzeichen.

gels Sponsorengelder «eingestiftet» damit der zweite Versuch, Skaten als Wettkampfsport zu bestreiten, gescheitert? Gehört Skaten einfach nur auf die Strasse? Bürgin: Das ist doch etwas überspitzt. Im Gegenteil, es scheint fast nur noch eine Frage der Zeit, bis Skaten olympisch ist.

Damit hier eine grosse, urbane Szene entstehen konnte, musste wohl weg vom Bruderholz, ein zentraler Platz wie beim Theater ober werden? Wyss: Klar war das ein gutes Schaufenster.

Als man dann von dort vertrieben

terweise wurden damals klare Strukturen und Vereine mit geregelten Trainings angestrebt. Das scheiterte. Der Boom fiel in sich zusammen. Skaten kam erst fünf Jahre später um den Theaterplatz wieder auf.

Und heute ist Basel eine europäische Skate-Hochburg. Oder ist das lokalpatriotisch verbündet? Bürgin: Lange war Basel Skate-Provinz. Die grossen Events waren immer in Zürich und Genf. Erst als wir hier 10 Jahre lang die Europameisterschaften organisierten, kamen die internationalen Skater und lernten die Stadt kennen und lieben.

Die EM wurde vor drei Jahren man-

Als die Skateboards in Basel zu rollen begannen

VON JASMIN GRASSER

Skater-Geschichte Während des Open Air auf kommenden Wochenende wird im Kulturraum neben der EC-Lounge auf dem Kasernenareal eine Ausstellung zur Geschichte des Skatens in Basel zu sehen sein.

«Der älteste Beitrag stammt von 1975», sagt Benedikt Wyss, Kurator der Ausstellung. Zu bestaunen gibt es Fotoinstallationen, die in rund 30 Kapitel aufgeteilt sind und meist aus privatem Besitz stammen. Die Bilder handeln von Wettkämpfen oder Orten, sie für die Basler Skate-Szene ei-

ne besondere Bedeutung haben. Belehrt wird auch die zehnjährige Geschichte der Europameisterschaft im Skaten in Basel.

Ein grosser Teil der Ausstellung macht Videoinstallationen aus: Einzelne Zusammenschnitte von Amateur-Aufnahmen am Anfang der 80er Jahre, andererseits Interviews mit Zeitzeugen aus Basel. Ebenfalls beleuchtet wird die Rolle der Frauen in der Basler Skater-Geschichte. Ein weiterer Teil der Sammlung gibt einen Einblick in die Musik. Skaten und Musik haben schon immer zusammengehört», sagt Wyss. Die Ausstellung ist eine Zusam-

menarbeit zwischen dem Sportmuseum Basel, Skatetelegraf Oliver Bürgin und der Kaserne Basel. Es geht auch darum, die zahlreichen Dokumente zu digitalisieren und einen Überblick über die Vergangenheit des Skatens in Basel zu erstellen, sagt Wyss. In Planung ist diese Ausstellung bereits länger. «Ursprünglich wollten wir die Ausstellung bereits zur zehnten Europameisterschaft realisieren», sagt Bürgin.

Skate-Museum Berlin Damals sei eine Zusammenarbeit mit dem Skate-Museum in Berlin geplant gewesen. Nachdem diese auch

in den folgenden Jahren nicht funktionierte, habe man begonnen, sich auf die eigenen Quellen zu fokussieren. Zu sehen sein werden auch Exponate des Sportmuseums. Darunter auch eines der ersten Skateboards, das in Serie produziert wurde.

Mini-Ramp Contest Am nächsten Wochenende findet auf dem Areal der Kaserne Basel der Open Air Basel auch ein Mini-Ramp Contest statt. Dieser wurde in ganz Europa ausgeschrieben und wird von Wyss und Bürgin auch als eine Art

Ausstellung im Kulturraum des Partneres. Die Skater sind ab Freitag, 9. und 8. August, Mini-Ramp Contest am 8. und 10. August, Kasernenareal Basel.

Der Zauber der Pyramiden

Wie Basel unter die Räder kam

Von Benedikt Wyss*

Im Hafen von Kleinhüningen steht seit Anfang Jahr eine Beton-Landschaft. Port Land. Mit dem rot-weiss gestreiften Leuchttürmchen ist es das neue Wahrzeichen der Basler Skater. Der Verein Betonfreunde beider Basel hat die Anlage selbst geplant, finanziert und gebaut.

Port Land ist ein Meilenstein in der Basler Skateboardgeschichte. Erzählt wird diese Geschichte in der Ausstellung First Love Expo, die dieses Wochenende zu sehen ist (siehe nebenstehenden Beitrag).

Wann in Basel das erste Brett rollte, ist nicht genau zu bestimmen. Die Suche führt in die 1970er-Jahre nach Binningen zu Chris Brodbeck. Mit seinem Kumpel Marcel Flubacher, der Ende des Jahrzehnts den ersten Skateshop eröffnete, gehörte Brodbeck zu jener Generation, die das Skateboard aus den USA in die Schweiz holte: «Zu Beginn der 1970er-Jahre sah ich in einer Zeitschrift, wie Jungs solche Bretter bauten und überall damit herumfahren konnten. Da dachte ich mir: Das will ich auch! Monatlich sind sicher zwei bis drei dazugekommen, die ebenfalls eigene Bretter bauten. So wurden es immer mehr.»

Für einige Jahre war Binningen ein Zentrum der ersten Skateboard-Generation. Zum beliebtesten «Skate-Spot» mauserte sich dabei das Bruderholzspital. Frisch eröffnet, verfügte es über eine noch wunderschön glatte Anfahrtsstrasse. Und das nahe gelegene Schwesternhaus sorgte regelmässig für weibliches Publikum.

Der ideale Pyramidenplatz

Die Bruderholz-Skater gründeten einen Verein und trafen sich täglich hinter dem Spital zum Training von Freestyle, Slalom oder High-Jump. Mit dem Ende des Jahrzehnts kam auch das Ende des Spital-Spots: «Das Kantonsspital hat das wohl erste Verbotsschild für Skateboarder in der Schweiz aufgestellt. Man jagte uns fort. Es wurde Realität, dass man als Skater spezielle Plätze aufsuchen musste», erinnert sich Brodbeck an die ersten Repressionen gegen die Skater-Szene.

Ihren Platz fanden Brodbeck und seine Freunde in der Stadt: der Pyramidenplatz bei der Elisabethenkirche. Er war ebenfalls fein und glatt, und hatte diese unvergleichliche Architektur. Wie fürs Skaten gebaut. Mit der Zeit, so Skateshop-Pionier Flubacher,

merkten das die Skater: «Dieselben, die auf dem Bruderholz oben trainierten, trafen sich immer häufiger am Pyramidenplatz, und mit der Zeit wurde er zum geheimen Treffpunkt aller Skateboard-Fanatiker.»

Anfänglich wurden die Pyramiden-Skater toleriert. Im städtischen Schaufenster fand die junge Gemeinde immer mehr Anhänger und wurde grösser und grösser. Mehr Leute bedeuteten mehr Lärm, und bald stand auch bei den Pyramiden ein Verbotsschild. «Wohl dasjenige des Kantons-spitals», vermutet Brodbeck.

Anfang der 80er liess der Skateboard-Boom merklich nach. Vielleicht lag es an der Widersprüchlichkeit der internen Strukturen. Das Vereinsleben, glaubt Flubacher, passte nicht zum Skateboarden. Es sei immer schwer gewesen, diesem Sport Richtlinien zu verpassen. Die Leute fühlten sich eingeeignet. Mit einem (zu) stren-

aber kaum. Mit der sportlichen Trainingsmentalität der Alten konnten die 80er-Teenie nichts anfangen. «Sie haben sich abseits von uns entwickelt», so Flubacher. «Wir staunten oft, wie zwei Szenen nebeneinander existieren können und keiner etwas vom anderen weiss.»

Selbst ist die Szene

Gegen Ende der 80er-Jahre blühte der Pyramidenplatz als Treffpunkt einer jungen Basler Skateboard-Szene wieder auf. Jugendliche aus allen Quartieren und Schichten kamen hierher. Dabei galt Skaten nicht als besonders cool, sondern war eher ein Aussenseiterding. Auch andere Szenen langerten hier herum, wie sich Sergio Cassini – damals als Skater mitteldrin – entsinnt: «Die Hip-Hopper hörten Rap aus Ghettoplastern und kifften. Ab und zu gab's einen dummen Spruch, aber nie Handgreiflichkeiten. Es war die Anerkennung für die Artistik, die sie beklifft begutachten konnten – darum haben sie uns in Ruhe gelassen.»

Auch die Stadt störte sich anfänglich nicht an den neuen Skatern. Doch das Skaten veränderte sich und beanspruchte die Pyramiden stärker. Wiederholt gingen Scheiben zu Bruch und Scherben splitter rieselten auf die darunter arbeitenden Leute. Die Folge waren erste Restriktionen: Es hiess, man dürfe abends nicht mehr skaten, nicht während der Proben und so weiter. Die Verbote liessen sich aber nicht durchsetzen, so Cassini: «Wir haben sie nie berücksichtigt. Wir wollten einfach skaten, das war das Wichtigste.» Es kam also, wie es kommen musste: «Man beschloss, den Platz zu kiesen, und wir gingen runter zum Tinguely-Brunnen.»

So wiederholten sich die Geschichten vom Weggeschickt-werden und Anderswo-ankommen wieder und wieder. Unzählige Do-it-yourself-Projekte und -Projektlein haben die Basler Skateboardszene zu dem gemacht, was sie heute ist.

Auch Port Land verdankt sich einer Zwangsumsiedlung. Die gleichen Skater, die heute im Hafen von Kleinhüningen ihren Feiernabend verbringen, mussten vor zwei Jahren auf dem mt/Areal ihren geliebten «Blackcross-bowl» den Abrissbaggern übergeben. Unter Tränen. Aber das ist wieder eine andere Geschichte.

► tagswoche.ch/bgfs



*Benedikt Wyss gehört selbst der Skaterszene an; er ist Mitarbeiter des Sportmuseums Schweiz und Kurator der Ausstellung First Love Expo.

First Love Expo – die Ausstellung

Fast vierzig Jahre ist es her, seit die ersten Rollbrettfahrer in der Region Basel auftauchten. Fotos, Videos, Konzertmitschnitte, Zeitungsberichte, Skateboards und vieles mehr dokumentieren ein in der Ausstellung First Love Expo Geschichten aus der Basler Skateboard-Szene von den ersten Versuchen hinter dem Bruderholzspital in den 70ern bis zur Eröffnung des Betonparadieses Port Land im Kleinhüninger Hafen in diesem Jahr. In Interviews und Texten erinnern sich Zeitzeugen an ihre Erlebnisse. Die First Love Expo ist eine Produktion des Sportmuseums Schweiz. Die Ausstellung im «Parterre» Basel ist nur bis Sonntag, 11. August 2013, zu sehen und findet im Rahmen des gleichorts stattfindenden Open Air Basel statt. Auf dem Festivalgelände bei der Kaserne Basel findet mit dem Miniramp-Battle zudem ein internationaler Skateboard-Contest der Extraklasse statt. Ob an anderer Stätte, als Webseite oder Publikation – wie es mit der First Love Expo anschliessend weitergeht, steht in den Sternen. Die Macher freuen sich über Vorschläge und sammeln Spenden auf wemakeit.ch/projects/first-love-expo.



Pionier in Kniessocken: Marcel Flubacher auf seiner Autogrammkarte aus dem Jahr 1982 auf dem legendären Skate-Spot bei der Elisabethenkirche. Foto: zvg

FREITAG, 9. AUGUST 2013 / 20MINUTENCH

«Für Skateboarder war das Brett die erste Liebe»

BASEL. Eine Ausstellung widmet sich der Historie des Skateboards in Basel. Parallel dazu messen sich Skater aus ganz Europa.

Der heimliche Headliner des Openairs Basel, das heute und morgen auf dem Kasernenplatz stattfindet, ist dieses Jahr das Skateboard. Und das nicht allein, weil der Miniramp Battle Spitzenskater aus ganz Europa anzieht. Im Kulturlokal Parterre haben die Basler Skater eine einzigartige Ausstellung auf die Beine gestellt. An der «First Love Expo» des Sportmuseums wird die Geschichte der Basler Skateboardszene in Wort, Bild und Ton erzählt. «Skateboarden ist Liebe», erklärt Kurator Benedikt Wyss den eigentümlichen Ausstellungstitel. Für viele Buben war das Brett tatsächlich die erste Liebe. In Basel nahm die Geschichte in den 70er-Jahren ihren Anfang – zuerst an der Hegeheimerstrasse, wo der erste Skateshop eröffnet wurde.

Heute ist Basel bei Skatern



Der Skateboarder Benedikt Wyss hat eine Ausstellung rund um die Basler Skateboardszene gestaltet. LHM

europaweit bekannt. Nicht zuletzt dank der Europameisterschaft, die der ehemalige Profi Oli Bürgin zehn Jahre lang in Basel veranstaltete. Anteil am Ruhm hat auch der Baslerbieter

Rampenbauer Paul Heuberger. Mit seiner 1989 gegründeten Firma Vertical Ramps leistete er in Europa Pionierarbeit. Der durch Crowdfunding finanzierte Skatopark Portland

machte ebenfalls international Schlagzeilen. «Der steht ganz in der Tradition der Do-it-yourself-Kultur der Basler Szene», sagt Wyss. LUKAS HAUSENDORF www.openairs.ch

20 Sekunden

Weniger Plätze

WALDENBURG. Ab Montag bis Anfang Oktober wird das Rollmaterial der Waldenburgerbahn (WB) im laufenden Betrieb überholt. Die verkürzten Kompositionen können laut WB in Stosszeiten dazu führen, dass weniger Sitz- und Stehplätze zur Verfügung stehen. AJ

Mit Zug ans Spiel

BASEL. Ab Bahnhof SBB fährt am Sonntag um 15.08 der Joggeli-Shuttle Fussballfans zum Spiel FC Basel – FC Zürich. AJ

Umfahrung gesperrt

LIESTAL. Von Montag bis Mittwochmorgen ist die Umfahrung Aesch auf der H18 wegen Markierungsarbeiten jeweils von 20 bis 5 Uhr gesperrt. AJ

Brand nach Schleifarbeiten

ETZGEN. In einem Fabrikationsbetrieb in Etzgen ist am Mittwoch bei Schleifarbeiten ein Brand in einer Abluftanlage ausgebrochen. Sechs Angestellte mussten zur Kontrolle ins Spital. Ein Angestellter (38) blieb wegen Verdachts auf Rauchgasvergiftung über Nacht im Spital Laufenburg, wie die Polizei gestern mitteilte. Die anderen Personen konnten das Spital nach einer Kontrolle verlassen. Die Brandursache ist unklar. SDA

Illegal Abfall im Wald entsorgt

LIESTAL. In einem Waldstück oberhalb der Bündtenstrasse hat eine unbekannt Täter-schaft irgendwann zwischen Montag, 17 Uhr und Dienstag, 12 Uhr eine grosse Menge Abfall illegal entsorgt. Wie die Baslerbieter Polizei mitteilte, wurden dort ein Staubsauger, eine Schreibmaschine, alte Schraubstöcke und rund 30 gefüllte 110-Liter-Abfallsäcke gefunden. Der Müll wurde durch die Stadt Liestal eingesammelt und der ordentlichen Entsorgung zugeführt. Ermittlungen bezüglich des Verursachers, der den Müll mit einem Fahrzeug transportiert haben muss, sind laut Polizei im Gange. AJ

Basilisk: Neues Morgen-Duo

BASEL. Am Montag startet auf Radio Basilisk die neue Morgensendung «Stocker/von Wattenwyl». An der Seite von Eliane Stocker, die die Morgensendung seit 2011 moderiert, steht neu Dani von Wattenwyl hinter dem Mikrofon. «Ich hatte einfach wieder Lust auf Radio», begründet Von Wattenwyl sein Comeback als Radiomoderator. In den 90er-Jahren war der 40-Jährige beim damaligen Basilisk-Konkurrenten Radio Edelweiss tätig. Das Duo Stocker/von Wattenwyl wird jeweils von Montag bis Donnerstag von 5.30 Uhr bis 10 Uhr durch die Radio-Primetime führen.

Quiz, Klatsch und Diskussionen mit den Moderatoren gehören zum Programm – aber nicht nur: «Stark gewichtet werden in der neuen

Morgensendung die tagesaktuellen Topthemen», sagt Programmleiter Moritz Conzelmann. Er selbst wird jeweils am Freitagmorgen am air sein – ehe am Nachmittag Catherine Dürr die Hörer auf der Frequenz 107.6 auf das Wochenende einstimmen wird. AJ



Eliane Stocker und Dani von Wattenwyl bestreiten den Basilisk-Morgen.

Thermometer in Übergrösse

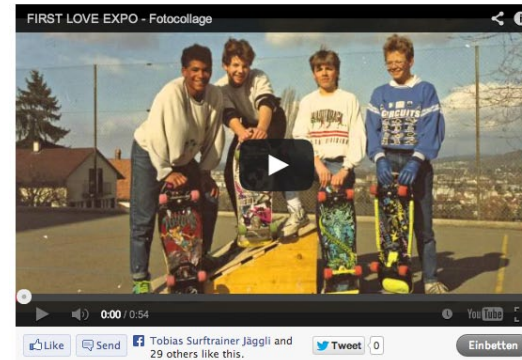
BINNINGEN. Ein Thermometer mit einem Zifferblatt von mehr als sechs Metern im Durchmesser wird heute um 17 Uhr bei der Firma Hugenschmidt + Weiss AG in Binningen eingeweiht. Unter dem funktionierenden Messgerät, dessen Zeiger 4,2 Meter lang und 45 Kilogramm schwer sind, ist ein 100 m² grosses Wandbild, das von Roland Griedler aus Basel entworfen worden ist. «Es war eine spontane Idee», sagt Firmengründer Dieter Weiss. AJ



Das Riesenthermometer. HUYE

First Love Expo

Projekt



Projektstatus	
47	Unterstützer
3'182	von CHF 3'000 finanziert
106 %	Prozent erreicht



Dieses Projekt wurde am 10.8.2013 21:00 erfolgreich abgeschlossen!

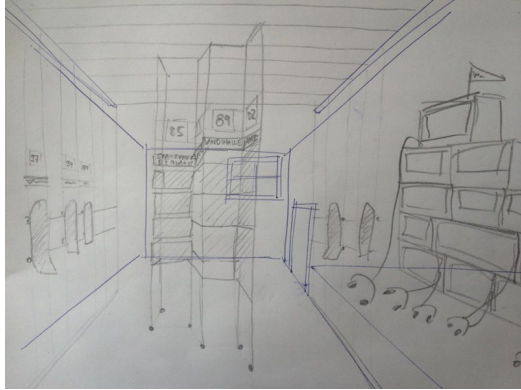
Eine Ausstellung über das Skateboarden in der Region Basel seit den 70er-Jahren

Unser Projekt wurde immer grösser...

...immer mehr Bilder wurden eingesendet, immer mehr Filme, die Produktion der Videointerviews artete aus, die Druckkosten der Bilder sind horrend, die Kosten der TV-Installation erst, wir brauchen Bier für die Vernissage, und kein Helfer sah bisher auch nur einen müden Rappen – kurz: Wir brauchen Geld! Und unsere Belohnungen sind der Hammer...

Belohnungen		
CHF	10.-	5 vergeben
CHF	20.-	19 vergeben
CHF	50.-	9 vergeben
CHF	100.-	3 vergeben 17 / 20 erhältlich
CHF	150.-	0 vergeben 10 / 10 erhältlich
CHF	200.-	0 vergeben 5 / 5 erhältlich
CHF	250.-	0 vergeben 5 / 5 erhältlich
CHF	300.-	1 vergeben 0 / 1 erhältlich







Bildhinweise:

- S. 1+2: Ausstellungsansicht © teknic.ch
 S. 3: Elisabethen 1990 © Gabriel Jenni
 S. 3: Ausstellungsansichten © teknic.ch
 S. 6: Vernissage © FIRST LOVE EXPO
 S. 7: Umschlag AG 1980 © Chris Brodbeck
 S. 8: Ausstellungsbesucher © FIRST LOVE EXPO
 S. 8: Marktplatz 1989 @ Daniel Steinauer
 S. 8: Pfeffingen 1989 © Marc Freivogel
 S. 10: bz 06.08.2013
 S. 11+12: TaWo 09.08.2013 (Bild © Marcel Flubacher)
 S. 13: 20 Minuten 09.08.2013
 S. 14: Screenshot Wemakeit.ch
 S. 15+16: Produktion Ausstellung © FIRST LOVE EXPO
 S. 17: Ausstellungsbesucher © FIRST LOVE EXPO
 S. 17: Bar, Exponate © teknic.ch
 S. 18: Ausstellungsflyer © merktgestaltung.ch

Basel, Dezember 2013

FIRST LOVE EXPO

Konzept, Kuration:

B. Wyss

Idee, Recherche:

O. Bürgin, B. Wyss

Design:

M. Pugin, B. Wyss, S. Lichtenstern

Grafik:

C. Merkt

Video:

A. Fiechter, C. Müller

Interviews:

P. Loser, S. Kümin, B. Wyss

Dokumentation:

S. Kümin, C. Müller, B. Wyss, N. Gysin

Kommunikation, Marketing:

B. Läuchli, B. Wyss

Fotos, Filme, Drucksachen, Objekte, Interviews (I):

M. Schrader, P. Heuberger (I), S. Cassini (I), C. Riera (I), E. Antoine, O. Bürgin (I), C. Merkt (I), J. Beckert, C. Brodbeck (I), D. Bichsel, B. Wyss, J. Feil, C. Cetiner, O. Bolliger, L. Vonarburg, M. Meury, A. Brunner, A. Pipoz, S. Kümin, J. Veuve (I), G. Jenni, P. Schlegel (I), M. Flubacher (I), F. Lindenberger, N. Plesel, P. Dumont, T. Lüdin, D. Steinhauer, D. Cetiner, D. Bärlocher, M. Freivogel, M. Pugin, L. Schumacher, V. Wyss, T. Tschopp, C. Müller, A. Fiechter, T. Gilgen u.a.

Unterstützung:



Scheidegger-
Thommen-
Stiftung

Parterre Basel, Kaserne/Open Air Basel, Urbanears, Vertical, point de vue, Oetlinger Buvette, Tweaklab, Pastell 13, die Wemakeit-Spender, D. Mamane, G. Jenni, F.- und C. Richterich

www.sportmuseum.ch
 info@sportmuseum.ch

SPORT MUSEUM